

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1880**

92 (24.4.1880)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 92.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).  
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,  
wogu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Samstag, 24. April.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei  
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

## Statistische Erhebungen im Großherzogthum Baden.

Infolge Anordnung des großh. Ministeriums des Innern wurden veröffentlicht: Statistische Erhebungen zu den amtlichen Jahresberichten über die Ergebnisse der innern Verwaltung im Großherzogthum Baden für das Jahr 1878 (erste Abtheilung des statistischen Jahrbuchs) mit erläuternden Vorberichten der großh. Landescommissäre. Wir entnehmen diesem hochinteressanten Werke Folgendes:

Uebersicht der Bevölkerung des Großherzogthums (nach der Volkszählung von 1875): Fläche 15,084 Quadrat-Kilometer. Zahl der bewohnten und unbewohnten Gebäude 211,384. Zahl der Haushaltungen 309,070. Anwesende Personen: 734,757 männliche, 772,422 weibliche, zusammen 1,507,179. Darunter aktive Militärpersonen 16,081. Nach der Staatsangehörigkeit vertheilt sich die Personen: 1,430,049 Badener, 64,047 sonstige Reichsangehörige, 13,083 Reichsausländer. Nach der Religion: 958,916 Katholiken, 517,861 Evangelische, 330 der ev. Bräderkirche Angehörige, 230 griechische Katholiken, 164 Reformirte, 103 Anglikaner und Presbyterianer, 26,492 Israeliten, 68 Sonstige. Nach dem Alter: unter 14 Jahren alt 242,777 männlich, 246,120 weiblich; 14 Jahre alt und darüber 214,698 männlich, 217,767 weiblich. Verheirathet 249,389 männlich, 249,010 weiblich. Verwitwete und Geschiedene 27,893 männlich, 59,525 weiblich.

Geschlechtsverhältnisse im Jahre 1878: 10,861 gegen 11,400 im Jahr 1877. Die Abnahme beträgt in den Kreisen: Konstanz 84, Willingen 60, Waldshut 16, Freiburg 57, Offenburg 40, Baden und Karlsruhe 88, Mannheim 65, Heidelberg 70 und Mosbach 68. Im Kreise Lörrach haben die Geschlechtsverhältnisse um 9 zugenommen. Dem großh. Landescommissär für die Kreise Konstanz, Willingen und Waldshut scheint der abermalige Rückgang daraus hervorzugehen, „daß die Neigung der Bevölkerung zur Eheheiratung weniger von der sie begünstigenden Gesetzgebung als vielmehr von den wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflusst wird.“ Der großh. Landescommissär für die Kreise Lörrach, Freiburg und Offenburg sagt: „Im Allgemeinen darf doch wohl angenommen werden, daß die Einseitigkeit der Beheiratung selbst dem ha und dort zu Tage getretenen Mißbrauche der Freiheit in Abschließung des Ehebundes eine Grenze zieht und darum ist es auch erklärlich, wenn, wie das Bezirksamt Staufen anführt, Mancher, der mit Familie in Noth und Glend gerieth, erklärt: „Leute, wie wir sind, hätte man nicht heirathen lassen sollen.“ Der großh. Landescommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach führt die Erscheinung des Rückgangs der Eheheiratungen „auf die immer noch fortbauende ungünstige wirtschaftliche Lage“ zurück. „An leichtsinnigen Eheabschlüssen“ — so sagt der Landescommissär — „scheint es indes auch nicht gefehlt zu haben und wird von dem Amt Sinsheim berichtet, daß Heirathen vorgekommen seien, bei welchen die Brautleute nicht einmal die nötige Zimmereinrichtung besaßen, ja sogar die Kleider für den Trauungsakt entleihen mußten.“ Das Bezirksamt Mannheim berichtet: „Der Leichtsinne, welcher in den niederen Schichten der städtischen Bevölkerung bezüglich der Eingehung der Ehen herrscht, ist ganz ungläublich. Es sind uns einzelne Fälle aus dem letzten Jahre bekannt, in welchen die Ehegatten beim Eheabschlusse weder eine Wohnung aufzuweisen hatten, noch Fahrnisse oder Geld besaßen. Mit der gleichen Leichtfertigkeit, mit welcher Ehen geschlossen zu werden pflegen, werden sie dann auch wieder aufgelöst. Sehr häufig laufen die jungen Eheleute schon nach einigen Wochen wieder auseinander.“

Geboren wurden im Jahre 1878: 60,576 (1877: 61,957), darunter lebend geboren 29,905 männlich (1877: 30,591), 28,721 weiblich (1877: 29,358); todtgeboren 1103 männlich (1877: 1118), 847 weiblich (1877: 890); ehelich geboren 56,158 (1877: 56,402) unehelich 4418 (1877: 4555).

Gestorben (ohne Todtgeborene): im Jahre 1878 40,294; darunter 20,636 männlich, 19,658 weiblich. Im ersten Lebensjahr sind gestorben 7837 männlich, 6426 weiblich. Mehr geboren als gestorben 18,332.

Im Jahre 1877 wurden 18,092 mehr geboren als starben.

Ein- und Auswanderung im Jahre 1878: Entlassen wurden aus der Staatsangehörigkeit 426 Selbstständige und 334 Angehörige, zusammen 760 Personen. Von denselben gingen 356 Personen nach Nordamerika. Das von sämmtlichen Ausgewanderten ausgeführte eigene Baarvermögen wird auf Mf. 428,001 berechnet. Unterstützungen aus Staats- und Gemeindegeldern wurden zusammen Mf. 1584 gewährt; die Zahl der betreffenden Urkunden ist 4, davon kommen auf Baden-Karlsruhe (Durlach) 2. Aufgenommen in den Staatsverband wurden 115 Selbstständige und 117 Angehörige, zusammen 232 Personen. Das von denselben eingeführte Vermögen wird auf Mf. 360,546 berechnet.

Im Umfange von Liegenschaften in Einzel- und Klumpenverkäufen hat sich im Jahr 1878 in den oberen Landestheilen ein Rückgang gegenüber der früheren übermäßigen Speculations- und Kauflust um unverhältnismäßig hohe Preise geltend gemacht. Die verkauften Fläche beträgt in Hektaren: Garten 326, Wiese 3547, Ackerland 503, Wald 3160, Sonstige 1654. Im Ganzen 21,642 Hektare. Im Jahre 1877 hatte der Umsatz 22,908 Hektare betragen. Bezüglich des Rückganges im Umsatz sagt der Bericht des großherzoglichen Landescommissärs für die Kreise Konstanz, Willingen und Waldshut, „der Rückgang läme noch deutlicher als in den betreffenden Zahlen zum Ausdruck, wenn nicht die vielen Zwangsversteigerungen diese Zahlen auf der früheren Höhe erhalten hätten.“ In den Kreisen Lörrach, Freiburg und Offenburg ist an dem Rückgang der Liegenschaftskäufe insbesondere der Waldbesitz betheiligt. In dem Berichte des großherzoglichen Landescommissärs für diese Kreise heißt es: „Ohne Zweifel tragen die Vermählungen der großherzoglichen Staatsregierung, den vererblichen Kahlhieben und der zu einer wahren Kalamität für den Schwarzwald sich gestaltenden Zerstückung und Zersplitterung der Hofgüter entgegen zu wirken, die Schuld an der sehr beträchtlichen Abnahme der Klumpenverkäufe, welche 1877 4,069 Hektar, 1878 dagegen nur noch 2,974 Hektar Gelände umfaßten.“ Im Bezirke Achern (Ottenhöfen, Waldbulm) wurden 114 Hektare Wald verkauft, im Bezirke Rastatt (Forbach) 81; letztere wurden nebst zwei murgschifferschaftlichen Rechten mit 580,000 Mark bezahlt. Im Bezirke des großherzoglichen Landescommissärs für die Kreise Baden und Karlsruhe ist eine Bemerkung des Bezirksamtes Rastatt aufgenommen; dieselbe lautet: „Bedenklich war in einzelnen Gemeinden anlässlich der Zwangsversteigerungen die Manipulation der Gläubiger, vorzugsweise Israeliten, die ausgebotenen Güter in Klumpen an sich zu bringen und dann wieder in sehr gewinnbringender Weise parzellenweise an den Mann zu bringen und haben wir uns deshalb veranlaßt, die Gemeindebehörden, z. B. Oberweiler, zu ermächtigen, aus Grundstockmitteln solche Güter zu erwerben und wieder an die Betheiligten unter billigen Zahlungsbedingungen abzugeben und zu diesem Zwecke eine besondere „Vollstreckungskasse“ zu errichten. Schon der Versuch übte seine gute Wirkung, indem dadurch die Wucherer verschüchert und in Schranken gehalten, die Landwirthe aber wieder unter günstigen Bedingungen in den Besitz von Gütern gesetzt wurden.“ Der Gesamtverlust der 1878 veräußerten, oben angegebenen Fläche beträgt 36,341,779 Mark. Die Berichte der vier großherzoglichen Landescommissäre stimmen darin überein, daß ein Rückgang des Preises des landwirtschaftlichen Geländes eingetreten ist. Das Gleiche gilt von den Pächtpreisen.

## Tagesbericht.

\* Karlsruhe, 23. April.

**Deutsches Reich.** Wie neuerdings officiös verlautet, gebent Se. Maj. der Kaiser am 24. April sich nach Wiesbaden zu begeben und dort bis 9. Mai zu verweilen. Gekern besuchten die Majestäten die Fischereiausstellung. — Mit wahrhaft heroischer Opferung und verzweifelten Mitteln arbeitet die governementale Presse, um für die Samoa-Vorlage, die gegenwärtig im Reichstag zur Verathung steht, Stimmung zu machen. Nachdem die „Nordb. Allg.

ztg.“ wohl ein Duzend Leitartikel und eine große Anzahl von Correspondenzen von den verschiedensten Punkten der Erdoberfläche über die Frage gebracht hat, wartet sie in der neuesten Nummer ihren Lesern mit einem Briefe des Afrikareisenden Gerhard Rohlfs auf, der hauptsächlich den Umstand urgirt, „daß im Fall der Ablehnung der Vorlage sich besonders England, Frankreich und Amerika freuen würden, denn diese würden den Nutzen einheimen.“ Der bei dem Südsee-Unternehmen in Aussicht gestellte Nutzen wäre ja ganz schön für Deutschland und läme gewiß sehr gelegen, aber der heikle Punkt dabei ist, daß ihn die Steuerzahler doppelt bezahlen müssen. Die Centrumsfraction wird die Samoa-Vorlage ablehnen. — Die bereits gestern von uns erwähnte Wehrkern-Vorlage fordert für eine 12jährige Dienstpflicht 48 Mf. d. h. für jedes Jahr 4 Mf. Außerdem sollen die zur Wehrpflicht nicht herangezogenen Personen von 3000 Mf. Einkommen ab und darüber je nach der Höhe des Einkommens zu einer Extrasteuer herangezogen werden. Es wird also eine neue Einnahmesteuer geplant. — Gerüchweise verlautet, der Generalpostmeister Stephan habe Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten. — Die socialdemokratischen Abgeordneten gedenken zur dritten Verathung des Socialistengesetzes ihre Anträge auf Aufhebung der wichtigsten Paragraphen des Socialistengesetzes von Neuem einzubringen. — Das siebente Verzeichniß der dem Reichstage zugegangenen Petitionen enthält abermals 60 Petitionen, worin gebeten wird, keinen Ausfuhrzoll auf Lumpen zuzulassen, während eine Petition Wiederherstellung des Ausfuhrzolles verlangt. 40 Petitionen von Vereinen und Privaten bitten um Abänderung der Gewerbeordnung, Einführung obligatorischer Innungen, Einführung der Gesellen- u. Meisterprüfung, obligatorischer Arbeiter-Legitimationen, principieller Trennung des Gesetzes für Fabrikbetrieb von dem für Handwerk und Kleinbetrieb etc. Andere verlangen Aufhebung des Impfwanges, Einschränkung der Dividenden, Ablehnung des Reichsstempel-Abgabengesetzes, Abänderung des Gerichtskostengesetzes etc. Abg. Baumgarten hat, wahrscheinlich als Gegengewicht gegen die vielen aus Mecklenburg eingegangenen Petitionen um Abänderung des Civilstandsgesetzes, zwei Petitionen eingebracht, dahin zu wirken, daß das Civilstandsgesetz in Schutz genommen und aufrecht erhalten werde. Ein Herr David zu Breslau und ein Herr Nielsen in Hamburg haben eine Petition gegen die Buchervorlage eingebracht. Zwei Petitionen blieben der Commission unverständlich.

**Preußen.** Nach einer Bekanntmachung der Oberpostdirection werden in Berlin vom 25. d. M. an die an Sonntagen mit den Eisenbahnzügen aus Köln (über Hannover) 7 10 B., aus Aachen (über Holzwinden) 7 42 B. und aus Frankfurt bez. Leipzig 7 45 B. eingehenden gewöhnlichen Briefe, Postkarten und Streifen, welche mit den Bezirksbuchstaben Z. B. C. W. bezeichnet sind, zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags zur Bestellung kommen. Briefe, welche mit der Bezeichnung: „durch Eilboten“ oder „durch Rohrpost zu bestellen“ versehen sind, werden auch Sonntags sogleich nach der Ankunft den Empfängern zugestellt werden. — Aus Posen, 20. d., wird verschiedenen Blättern gemeldet: „Nach den bisherigen Ermittlungen ist bei der gestern stattgehabten Erziehung eines Reichstags-Abgeordneten für den Frankfurter Wahlkreis die Wahl des Unterstaatssekretärs v. Puttkamer in Straßburg (liberal) gegen den Redacteur Cremer (Centrum) mit einer Majorität von mehreren hundert Stimmen gesichert.“ — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Weigel richtet an die Redaction der „Hess. Morgenzeitung“ ein Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er sich anlässlich des Gerüchtes über die Aufhebung des Kasseler Oberlandesgerichts zum Justizminister Dr. Friebberg begeben und von diesem die Versicherung erhalten habe, daß die fragliche Meldung vollständig aus der Luft gegriffen sei.

**Württemberg.** Ihre Majestäten der König und die Königin haben sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bebenhausen begeben.

**Sachsen.** Die März-Einnahmen der sächsischen Staatsbahnen haben ein bedeutendes Mehr gegen das Vorjahr erbracht. Man beziffert diese Mehreinnahme auf eine halbe Million Mark, zu welchem so-

wohl der Personen, wie der Güterverkehr seinen Antheil lieferte. Die Mehreinnahme des Jahresviertels würde nunmehr in runder Summe eine Million Mark betragen.

**Schweiz.** Im Stabio-Prozess hat endlich das Zeugenvorhör mit dem 276. Zeugen seinen definitiven Abschluß gefunden; heute wird die Staatsanwaltschaft die Anklage beginnen.

**Oesterreich.** Im Abgeordnetenhaus dauern die Budget-Debatten fort. Die Landtage werden bestimmt im Mai zusammentreten. Der genaue Termin ist allerdings noch nicht bestimmt und hängt von den rascheren oder langsameren Fortschritten der Budgetdebatte ab. Zur Abwechslung wird auch wieder einmal eine neue Ministercombination aufgestellt. Wie nämlich dem „Prager Tagblatt“ aus Wien gemeldet wird, „wird in hochkonservativen Kreisen, welche Führung mit den maßgebenden Kreisen haben, ein Kabinet Mannseld-Preits als wahrscheinlich bezeichnet. In höchsten Kreisen sei man über das Intriguenspiel des Grafen Heinrich Lam gegen Taaffe auf's Aeußerste indignirt.“ Es verlautet, Taaffe werde im Herrenhause erklären, auf den Dispositionsfonds zu verzichten. Mehrere kleineren Blättern soll die Dotation aus dem Dispositionsfonds bereits gekündigt sein. — Consulatsberichte aus Skutori bestätigen, daß die albanesischen Hauptlinge beschlossen haben, die Ausführung der Günstigenconvention gewaltsam zu verhindern.

**Türkei.** Der Mörder des Großschaters von Mekka ist zum Tode verurtheilt.

**Australien.** In Gegenwart des Gouverneurs von Neu-Süd-Wales, der Minister, Richter und Mitglieder beider Häuser des Parlaments und einer großen Volksmenge ist die Ausstellung in Sidney am 20. d. M. in formeller Weise geschlossen worden. Es sind 700 Preise ausgetheilt worden, davon eine große Zahl an deutsche Aussteller.

### Deutscher Reichstag.

F.Z. Berlin, 22. April.

Fortsetzung der zweiten Lesung des Wucherergesetzes bei § 3. v. K e i s e r wendet sich gegen K a s t e r's Anträge, welche dahin gehen, daß dritte Personen, welche wucherische Forderungen erworben haben, gegen die civilrechtlichen Folgen des Wuchers sichergestellt werden. K a s t e r hebt hervor: der Artikel 3 in der Commissionsfassung trage der allgemein herrschenden Erbitterung gegen den Wucher mehr Rechnung als der ruhigen juristischen Ueberlegung. Dasselbe gelte von den Ausführungen des Staatssekretärs v. Schelling in der letzten Sitzung. Durch die Bestimmungen des Artikels 3 würde eine ganze Reihe redlicher Geschäfte vernichtet werden, um den Wucher zu treffen. Dies zu verhindern, bezwecken seine Anträge. Regierungs-Commissar H a g e n s widerlegt K a s t e r's Einwendungen. R e i c h e n s p e r g e r empfiehlt seinen Antrag, wonach das Recht der Rückforderung nach Ablauf von fünf Jahren (anstatt drei Jahren, wie K a s t e r will) verjähren soll. W o l f f s o n bittet, den § 3 an die Commission zurückzuweisen, weil die wichtige Frage nicht genügend geklärt sei. — Die Discussion wird geschlossen. — Nach dem Schlußworte des Referenten v. M a r s c h a l l wird § 3 nach der Commissionsvorlage mit dem Antrage Reichensperger angenommen. — Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt für 1875 wird der Rechnungscommission überwiesen. — Zur Nachweisung über den Stand der französischen Kriegskostenentschädigung wird Decharge ertheilt, ebenso zu einem Berichte der Reichsschuldencommission. — Es folgt nunmehr die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterstützung der deutschen Seehandels-Gesellschaft. Reichschapssekretär S c h o l z hebt hervor, die vorliegende Frage sei theils in sehr mißgünstiger, theils in sehr oberflächlicher Weise von der politischen Parteipresse beurtheilt worden. Die Pflege des deutschen Seehandels sei die Pflicht der Reichsregierung. Dieselbe wende zu diesem Zwecke jährlich bedeutende Summen auf. Der Südseehandel habe eine genügend große Bedeutung, um die Fürsorge der Regierung auch diesem zuzuwenden. Es handle sich nicht um ein neues Unternehmen, sondern um die Abwehr eines dem deutschen Handel drohenden Verlustes. Die Godeffroy'schen Unternehmungen seien die Stützpunkte der deutschen Handelspolitik in der Südsee, um so mehr, als dieselben sonst in ausländischen Besitz übergehen würden. Die Frage der Reichs-Subvention könne daher kaum anders als bejahend ausfallen. Er hoffe, daß die in der Vorlage in Aussicht genommene Art und Weise der Subvention die Zustimmung des Reichstages finde. Fürst H o h e n l o h e - L a n g e n b u r g ist im Allgemeinen nicht der Ansicht, daß das Reich industrielle Unternehmungen unterstützen solle. Der vorliegende Fall sei aber ein anderer. Es handle sich hierbei um große handelspolitische Fragen. Der deutsche Handel prävalire in der Südsee und würde es eine politische Unklugheit sein, diese Stellung aufzugeben. Die Rentabilität des Unternehmens und die Culturfähigkeit der Inseln könne nach den der Regierung vorliegenden Berichten kaum bezweifelt werden. V a m b e r g e r erklärt: Wenn die Reichsregierung über die genaue Lage der Dinge betreffs der Samoa-Inseln unterrichtet wäre, wie sie es sein sollte, so würde sie sich gehütet haben, dem Reichstage diese Vorlage zu machen. Das System der vorgeschlagenen Staatsunterstützung sei ihm an sich sympathisch; die Rentabilität der Plantagen der Handelsgesellschaft sei aber so zweifelhaft, daß dieselbe zu einer Staatsubvention nicht geeignet sei. Redner gibt sodann einen Ueberblick über die Handelsstätigkeit des

Hauses Godeffroy und die Lage des Unternehmens und weist den Mangel an Rentabilität nach. Bundescommissar v. n R u s s e r o w erklärt, daß er mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde und die inzwischen eingegangenen Schlußanträge erst in der nächsten Sitzung die einzelnen Behauptungen Bamberger's widerlegen wolle. Er bezeichne aber schon jetzt einige Punkte für unzutreffend. Es folgen einige scharfe persönliche Bemerkungen zwischen Bamberger und von Rufferow. Nächste Sitzung morgen.

### Vermischte Nachrichten.

\* **Frankfurt a. M., 19. April.** Bei Niederrodewach, einer Station der Frankfurt-Debraer Eisenbahn, ließ sich ein 60jähriger Mann vom Zuge überfahren. In einem Abschiedsbriefe an seine Angehörigen schrieb er, ein Wucherer habe ihn in einem Jahre um seine ganze Habe gebracht: die Kühe im Stall, Haus und Hof, die letzte Pfanne auf dem Dach, alles gehöre dem Juden. Der Wucherer habe schon Subhastation beantragt, darum suche er den Tod. Die Erbitterung in der Bevölkerung gegen den Wucherer ist sehr groß. Fast in keiner Provinz, Posen und einige Theile Schlesiens ausgenommen, hat der Wucher so viele Opfer gefordert, als in Hessen. Wegen der ausgebreiteten Staatsforsten ist an vielen Orten der Privat-Grundbesitz beschränkt und die ackerbau-treibende Bevölkerung arm, und gerade eine nothleidende Bevölkerung ist erfahrungsgemäß das ergiebigste Material für den herzlosen Wucher. Gerade in dem letzten Jahre, schreibt man der „Köln. Volkszeitung“, haben die Wucherer mit der größten Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit gearbeitet, wie mir das von Juristen bestätigt wurde, welche zugleich den Wunsch aussprachen, es möge den neuen Gesetzen über das Verbot des Wuchers auf ein Jahr rückwirkende Kraft gegeben werden. Die Wucherer bestehen jetzt rücksichtslos auf ihrem Schein, und es ist vorgekommen, daß einer derselben ausgeschämt genug war, Vergleichs-Verhandlungen und ein Anerbieten von 30 Prozent Nutzen abzulehnen mit der Motivirung: er müsse das Geschäft machen, so lange es geschäftlich statthalt sei.

\* **Hamburg, 21. April.** Der Inhaber einer Weinhandlung und Wirthschaft in St. Pauli ist bei der Polizei in Altona um die Erlaubnis eingekommen, Schein-Stiergefechte arrangiren zu dürfen. In dem Gesuch ist ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich bei diesen Schein-Stiergefechten nur um ein Schauspiel der Gewandtheit und Geschicklichkeit von Menschen, nicht um Grausamkeiten, wie bei den wirklichen Stiergefechten, handeln soll. Um diesen Schauspielen die Gefährlichkeit zu nehmen, sollen den Stieren Kugeln auf die Hörner geschraubt, den „Pilabores“ auch nur Lanzten ohne Spitzen gestattet werden. Für die Erbauung einer festen, sicheren Arena will der Unternehmer Sorge tragen und sich überhaupt den baulich-polizeilichen Anordnungen dabei vollständig unterwerfen. Im Falle der Gewährung des Gesuchs sollen die Schein-Stiergefechte noch in diesem Sommer stattfinden, und zwar mit wirklichen spanischen Stierkämpfern, welche dazu ihre spanischen Stiere mitbringen und in ihren bei solchen Kämpfen üblichen kostbaren Nationalkostümen erscheinen werden. Die Antwort wird sich der Mann hoffentlich schon bei Einreichung seines Gesuches gedacht haben.

\* **Paris, 21. April.** Der todtgesagte Kapitän Boyton schreibt dem „Figaro“ aus Charleston (Süd-Carolina), daß er noch lebe und sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue.

\* **Neapel, 19. April.** Die Drahtseilbahn auf den Regal des Vesuv, die am 1. Mai dem Verkehr übergeben werden soll, ist bereits versuchsweise befahren worden. Mit ihrer Benützung wird eine Fahrt auf den Vesuv von Neapel aus auf 15 bis 20 Lire zu stehen kommen. Man fährt dann von Neapel aus auf der Eisenbahn nach Resina, von da auf einer Straße nach der 600 Meter hoch gelegenen Vesuv-Marte; von da fährt jetzt eine ebenfalls fahrbare Straße 3 1/2 Kilometer weit nach dem unteren Stationshause der Drahtseilbahn, welche 800 Meter am Regal des Vesuv emporführt und 200 Meter von der Krateröffnung entfernt endigt. Die Fahrt auf dieser Drahtseilbahn wird fünf bis acht Minuten dauern.

\* **St. Petersburg, 21. April.** Auf Befehl des russischen Unterrichtsministers müssen, wie das Petersburger „Nowoje Wremia“ meldet, sämtliche Studenten der medicinischen Akademien in Rußland Uniformen tragen, und zwar: Einen blauen Rock mit Sammfalten und zwei Reihen weißer Knöpfe mit dem kaiserlichen Adler, einen Ärmel mit einer breiten Schnalle, ähnlich wie bei den Marine-Offizieren, eine breite Kappe mit einer Sammetfassung und einer Kokarde, und Stiefel mit Sporen. Im Winter müssen graue Mäntel getragen werden.

### Baden.

\* **Karlsruhe, 23. April.** Seine königliche Hofeitt der Großherzog haben sich unter dem 16. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Privatmann A. G a l d e n w a n g in Baden das Ritterkreuz zweiter Klasse höchstehres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

\* **Karlsruhe, 22. April.** Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist heute Vormittag nach Jagdhaus Kaltenbrunn zum Besuch der Auerhahnjagd abgereist. — Hauptmann Sommer, militärischer Begleiter des Erbgroßherzogs, tritt Ende dieses Monats einen mehrmonatlichen Urlaub an. Auf Wunsch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs hat Seine Majestät der Kaiser den Premierlieutenant v. R e n z vom Garde-Feldartillerie-Regiment zum Ordonanzoffizier des Erbgroßherzogs befehligt.

\* **Karlsruhe, 21. April.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gestern u. A. die nachbenannten Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: den Major Rayle vom westphälischen Füsilier-Regiment Nr. 37; den Major Normann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15; den Major v. Winning vom 1. badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; den Major Wetzel vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15; die Premierlieutenants Jäger Schmidt à la suite des 1. badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14, Druckerbrodt vom badischen Pionier-Bataillon Nr. 14, Rummel und Haas von demselben Bataillon; den Premierlieutenant a. D. Grabert, den Premierlieutenant von Homberg vom 1. ober-schlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22; die Secondelieutenants: Brauns, Wurster, Süchting vom badischen Pionier-Bataillon Nr. 14; den Secondelieutenant der Landwehr Coulain von der 14. Artillerie-Brigade; den Secondelieutenant Kohnmann von der Reserve des 1. badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109. Ferner: den Obermedicinalrath Dr. Volz von hier, den Professor Dr. v. Duhn von Heidelberg. Als Vorstand des badischen Kennvereins: den Generalleutenant Frhrn. v. Willisen, den Kaufmann Jörger und den Rentier Scipio von Mannheim; den Hofkanzlisten Mezler, den Expeditor Kramer, den Oberschulrath Blas, den Hofgarten-Assistenten Konfanz, den Professor Unser von Eppingen, den Professor Diez von Bruchsal, den Revisor Wittmann und den Registrator Blum bei dem evangelischen Oberkirchenrath. Die Audienz währte bis 3 Uhr Nachmittags.

\* **Karlsruhe, 23. April.** Sie ist gründlich verschmüpft die „Landeszeitung“, und ihre Expectoration in Nr. 93 2. Bl. ein erheiternd Symptom bitterböser Laune. Freilich die Zeiten sind darnach in dem einst so gepriesenen Musterstaat. „Die Wetterwolken ziehen pfeilschnell auf, immer höher erhebt die Reaction ihr brauend Haupt, die Uhus der Finsternis, die Unken der Versumpfung krächzen unheimliche Reien“ und auf bäumt sich das nationalliberale Gemüth, gedenkt es der schönen Tage, da es eine Luft war zu leben, nicht nur „im“, sondern auch „vom“ Culturkampf. Unglaubliches ist geschehen: Amtsrichter Laud (ultramontan) zum Oberamtsrichter befördert! zwar ist der Mann seit 1869 Referendar, seit 1874 Amtsrichter, seine Ranggenossen größtentheils schon längst avancirt, der gleichzeitig mit ihm beförderte (nicht ultramontane) 1873er Referendar, 1876er Amtsrichter; doch was thut's? Ein Ultramontaner gehört gar nicht befördert, eine Regierung die anders handelt, ist nicht mehr wahrhaft liberal, ist im Bund mit finstern Mächten. Noch mehr! Der ultramontane Kreisgerichtsrath a. D. Baumstark auf die „Ährner Obervogtei“ reaktivirt. Vor kurzem noch — anlässlich seiner Landtagscandidatur — von der „Landesztg.“ begeistert, daß er schon im Ruhestande, da es Pflicht sei, so lange wie möglich seine Kräfte dem Staate zu widmen, erregt er nun abermals ihre Galle, da er sich reaktiviren läßt und sogar auf einen geringeren Posten, als er nach seiner früheren Stellung und seiner unbestritten hervorragenden juristischen Befähigung beanspruchen könnte. Wahrlich es ist schwer, Mensch zu sein und jener schwäbische Bauer, der vom Wirthshaus heimkehrend sein Weib prügelt, es mag seinen Gut aufgeben oder nicht, ist gewis der Better eines gewissen Journalisten. Romisch wirkt auch das Plaidoyer für Begnadigung der „Freiburger Zeitung“, deren Mißgeschick zumeist der parlamentarische Glossator der „Landeszeitung“ verschuldet. Diese verräth aber wenig Parteilichkeit gegen die Collegin, wenn sie ihr, die ja wie alle „liberalen“ Blätter für die höchsten sittlichen Güter kämpft und opferwillig für die gute Sache sein muß, zumuthet, den prinzipienfesten Nacken zu beugen und Gnade anzunehmen von einer Regierung, welche ein Konkordate geschlossen und täglich mehr ins Fahrwasser der Reaction einlenkt. Oder sollten, wie die böse Welt sagt, liberale Mannesgeelen zu Mollusken werden, wenn es sich um irdische Güter, um klingende Münze handelt? non olet? Der fragliche Artikel der Base, so albern er ist, verdient doch festgenagelt zu werden; ist er ja mit seinem „Standal um jeden Preis“ geradezu typisch und illustriert so recht die „hies sachliche und maßvolle“ Polemik unsrer journalistischen Ehrenbame.

\* **Nastatt, 22. April.** Unser neugewählter Bürgermeister Herr Armbruster hat die Wahl Lebungslos angenommen.

**Volles.**

\* Karlsruhe, 23. April.

**R. (Concert.)** Am Mittwoch Abend fand im großen Concertsaale das 3. der von Herrn Hofmusikus Spiess arrangirten populären Concerte statt. Das Concert erhielt eine besondere Anziehungskraft dadurch, daß Herr Hofkapellmeister Kalliwoda bei demselben mitwirkte, dessen treffliches Klavierpiel auch diesmal wieder auf die zahlreichen Zuhörer begeistern wirkte. Die erste Nummer des Programms, das Es-dur Quintett von Schumann (op. 44) executirten die Herren Kalliwoda, Lindner, Giebler, Hoß und Spiess in wahrhaft tadelloser Weise. Fräulein Lina Knobloch sang eine Arie aus „Figaro's Hochzeit“ und zwei kleinere Lieder. Die junge Kunststrophe, deren Stimme allerdings theilweise noch etwas unsicher ist und an dem Abend auch ein wenig verschleiert schien, hatte durch ihr bescheidenes Auftreten und namentlich durch die natürliche, ungelünstelte Wiedergabe der beiden Lieder sich rasch die Sympathie der Anwesenden erobert. Möge dieser Erstlingserfolg und der mehrmalige Hervorruf die junge, talentvolle, mit einer ansprechenden Stimme begabte Sängerin zu weiterem eifrigem Studium anspornen. Herr Lindner trug im weiteren Verlaufe des Concertes ein Fantasiestück von Raff (für Cello und Clavier) vor, begleitet von Herrn Kalliwoda und, wie nicht anders zu erwarten war, ernteten die beiden beliebten Künstler auch hierfür reichsten Beifall. Herr Spiess, der Veranstalter des Concertes, längst als ausgezeichnete Geiger bekannt, spielte zum Schlusse das „Wiegenlied“ von Hauser, dessen liebliche Melodien er gleich ansprechend wiedergab, wie er sich im schalkhaften „Monde des Putins“ v. Bozzini als Meister der Technik betündete. Schließlich wollen wir noch des Herrn Hofschauspieler Hansen lobend gedenken, der die Begleitung auf dem Flügel übernommen hatte.

**(Seltener Fund.)** In einer auf einer Auktion erstandenen Kommode wurde dieser Tage vom Ersteigerer noch eine Summe Geldes, — keine antiken Münzen sondern richtige, verausgabbare Reichswährung, — vorgefunden, welche derselbe dem früheren Besitzer zurückerstaltete.

**(Unglücksfall.)** Der Archivar der zweiten badischen Kammer, Herr Bauer, machte dieter Tage in Gesellschaft seiner beiden Töchter einen Ausflug von hier nach Etlingen und von da per Wagen nach Marzell. Zwischen diesen beiden letzteren Orten nicht der Kutscher ein, die Pferde verloren die Leitung, der Wagen kam einem abschüssigen Rain zu nahe und stürzte diesen hinunter. Dem Kutscher, der in Folge der doch etwas unsanften Bewegung seines Fahrzeuges erwachte, gelang es durch einen Sprung sich zu retten. Die ältere Tochter des Archivars kam unter den Wagen und erlitt schwere Verletzungen, namentlich am Kopfe. Herr Bauer und dessen jüngere Tochter, die beim Sprunge aus der Chaise unverletzt blieben, wollten die unter dem Wagen Liegende aus ihrer unangenehmen Lage befreien, hierbei schlug die Chaise um und zerbrach Herr Bauer einen Arm. Gegen den Kutscher ist Untersuchung eingeleitet.

**(Strafkammer.)** Tagesordnung der Sitzung am Samstag, den 24. April d. J., Vorm. 9 Uhr. 1. Karl Jakob Bött von Döbel wegen Verletzung der Wehrpflicht. 2. Alois Schilling von Mörch wegen Körperverletzung.

**Kleine badische Chronik.**

\* **Karlsruhe, 23. April.** Das zweite Bataillon des zweiten badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 wird von Durlach nach Heidelberg und das Füsilier-Bataillon des 3. badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 von Rastatt nach Durlach verlegt.

\* **Karlsruhe, 22. April.** Der deutsche Anwaltsverein hat nach einer eben erfolgten Veröffentlichung beschlossen, im Jahr 1880 keinen Anwaltstag zu berufen, vielmehr die nächste Versammlung im Sommer 1881 abzuhalten. Die Besprechung der Reichsjustizgesetze und die Gründung einer Pensionskasse für deutsche Anwälte werden Gegenstand der nächsten Verathung sein. Beide Aufgaben erfordern umfassende Vorbereitung, die erste auch eine längere Erfahrung.

**V. Karlsruhe, 21. April.** Wie im vorigen Jahre, so hat auch in diesem die großherzogliche Regierung Fürsorge getragen, der heimischen Industrie durch die Lotterie von Baden-Baden zu beschaffenden Gewinngegenstände Auträge von sehr erheblichem Umfange zuzuführen. Die verschiedensten Zweige des Gewerbes, des Kunstgewerbes und der Kunst erhalten bedeutende Bestellungen, welche um so werthvoller sind, als die Arbeit hier sofort ihren Lohn findet. Die gelieferten Gegenstände werden fast in demselben Augenblicke der Annahme baar bezahlt. Nächst der großherzoglichen Regierung gebührt der Lotterie-Commission der Dank der betreffenden Kreise; in völlig uneigennützig Weise unterzieht sie sich dem mühsamen Geschäfte der Bestellung und Abnahme von Erzeugnissen vaterländischen Kunst- und Gewerbestrebes und trägt dadurch in nicht geringem Maße zur Hebung des Nationalwohlstandes bei. Unsere Künstler und Gewerbetreibenden sollten sich in ihrem eigenen Interesse angepornnt fühlen, dem badischen Lande, seiner Industrie und Kunst Ehre zu machen. Es ist ihre Aufgabe durch Solidität, Geschmad und Billigkeit dafür Sorge zu tragen, daß diese Gegenstände ebenso viele Muster höchster Vollendung darstellen und ihren Erzeugern neue Kunden und große Aufträge von auswärts gewinnen. Sie sollten diese Gelegenheit nicht unbenutzt sein lassen ihren Namen Ruhm und ihrem Betriebe neue Absatzgebiete zu schaffen. Mehr noch als durch Industrie-Ausstellungen kann durch eine solche Lotterie dem vaterländischen Gewerbe ein nachhaltiger Impuls gegeben werden. Mögen unsere fleißigen Fabrikanten, Künstler und Handwerker dieses be-

herzigen, mögen sie weitestern nur das Beste und Gediegenste zu liefern, so werden die wohlmeinenden Absichten der Regierung und der Veranstalter dieses Unternehmens sich zum Heile des Vaterlands verwirklichen.

— **Mannheim, 21. April.** Gestern Abend gerieth das dreijährige Knäblein eines hiesigen Gewerbmannes unter einen Wagen der Pferdebahn, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß alsbald der Tod eintrat. Der den Wagen führende Kutscher wurde verhaftet. Die Untersuchung wird ergeben, ob ihn Schuld an diesem Unglücksfalle trifft.

× **Mannheim, 21. April.** Vom 12. bis 15. Mai findet gelegentlich der Pfalzgau-Ausstellung dahier eine große Geflügel- und Vogel-Ausstellung statt. Eine Verloosung findet nicht statt, dagegen sollen Geldprämien und Medaillen vertheilt werden.

\* **Heidelberg, 22. April.** Das in Gyps ausgeführte Modell des Neg-Denkmal in Heidelberg war zur Beurtheilung des Comité's auf dem Rathhause hier ausgestellt. Die Idee, welche der ausführende Künstler, Herr Professor Roth in München, zu Grunde gelegt hat, ist ebenso neu wie originell. Auf einem treppenartigen kreisrunden Unterbau erhebt sich eine Säule, welche die Form eines Thurmes mit Fensteröffnungen, Mauerkranz und Zinnen hat, auf dessen Plattform die Büste zu stehen kommt. Diese selbst ist äußerst gelungen, und wird in der Uniform eines Feuerwehrmannes ausgeführt. Aus dem einen Thurmsfenster zieht sich eine Strickleiter als Symbol der Menschenrettung bei Feuersgefahr zur Erde und wird am Fuße des Thurmes ein Genius posirt werden, der als Feuerwehmann in eine Signaltrompete stößt. Zu beiden Seiten sind Gucktafeln mit Inschriften angebracht, desgleichen wird die Büste und der Genius von Guß, während der Unterbau und Thurm von rothem Sandstein gefertigt werden. Die Einweihung soll bei Gelegenheit des Ende August d. J. in Heidelberg stattfindenden badischen Feuerwehrtages stattfinden.

\* **Bruchsal, 22. April.** Ein hiesiges Handlungshaus, so berichtet man der „Kr. Zeitung“ von glaubwürdiger Seite, hatte kürzlich einem noch minderjährigen jungen Mann ein Darlehen von 1700 Mark gewährt und sich dafür einen Wechsel im Betrag von 4000 Mark ausstellen lassen. Der Wechsel wurde fällig, der junge Mann konnte nicht und seine Angehörigen wollten nicht zahlen, beriefen sich vielmehr auf § 201 des Strogesebuchs, welcher eine derartige Ausbeutung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Minderjährigen mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht. In richtiger Würdigung der Tragweite dieses Paragraphen soll das betreffende Haus sich entschlossen haben, nicht nur auf den bescheidenen Gewinn von 2300 Mark, sondern auch auf seine baare Auslage von 1700 Mark zu verzichten. Da die Verfolgung nur auf Antrag eintritt, dürfte das Haus wohl für diesmal mit dieser wohlverdienten Buße davonkommen, wird sich aber für die Zukunft hoffentlich eine Lehre daraus ziehen.

○ **Birkenfeld, 22. April.** Heute Nacht wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlaf geschreckt. Das Feuer, das mit rasender Eile um sich griff, zerstörte die Scheuer des Wagners Messinger, sowie das daran stoßende Wohnhaus sammt Scheuer des Jakob Ruf. Wie üblich, vermuthet man auch hier Brandstiftung und wurde bereits ein derselben Verdächtiger verhaftet.

† **Wangen (Amtsbezirk Pfullendorf), 21. April.** Gestern Nacht wurde das Haus des Johann Fichter vom Feuer bis auf den Grund zerstört. Das Feuer scheint durch Fahrlässigkeit entstanden zu sein.

**Literarisches.**

St. Nikolausbüchlein. „St. Nikolaus, St. Nikolaus, ein lieber Gast in jedem Haus“, mit diesem Sprüchlein, das ganz gewiß allen Kindern aus dem Herzen gesprochen ist, möchte ich ein gar liebes Büchlein, das soeben die Presse verlassen hat, in die katholischen Familien einführen, besonders in die Familien der 51 badischen Pfarreien, welche den hl. Nikolaus als Kirchenpatron verehren. Das „St. Nikolausbüchlein“ in sehr freundlicher Ausstattung bei Herder erschienen, geschmückt mit einem trefflichen Stahlstich — das Bild des Heiligen nach Schraunbold darstellend — ist von einem nicht genannten, aber sichtlich sehr unterrichteten und gewandten Manne bearbeitet, und all' den soeben erwähnten Pfarreien gewidmet. Unter Voranstellung sehr geistvoll gewählter Bibeltexte schildert es uns in schöner, frischer Sprache in 4 Kapiteln das Leben, die Tugenden, die Wunder und die Volksthümlichkeit des hl. Nikolaus, und zwar auf Grund von ganz eingehenden Quellenstudien (die Quellen sind in einer Anmerkung citirt). In einem andern Theile bietet es eine ächt-katholische Nikolausandacht — etwa während der Octave zu verrichten, wie das Büchlein dabei bemerkt. Die einzelnen Strophen eines alten, volkstümlichen Lobgesanges auf den Heiligen sind den vier Absätzen der Andacht als einleitende Lieder beigegeben; die Andacht schließt mit einer ziemlich kurzen (und das loben wir) und kräftigen Vitanei zum Heiligen! Was das Büchlein noch besonders anziehend macht, sind die da und dort eingefügten Poetien (Legende vom hl. Nikolaus, der hl. Nikolausabend, die hl. Nikolausgruß zu Bar, zwei ganz alte Lieder zum hl. Nikolaus). Als Zugabe sind noch zwei Lieder zum hl. Martinus angefügt; sie bilden den Schluß. Und was soll das Büchlein kosten? Eingebunden nur 60 Pfg. Wer es kauft, ehrt nicht bloß den hl. Nikolaus, sondern es gibt auch ein Scherlein für das ärmste und armeligste Kirchlein im ganzen badischen Land, welches auch dem hl. Nikolaus geweiht, aber viel zu klein für die betr. Gemeinde — Vorthal im bad. Unterlande — ist und deshalb vergrößert und restaurirt werden muß. Denn der brave Pfarrverweser daselbst hat die Herausgabe

dieses Büchleins veranlaßt, hat es auf sein Risiko drucken lassen und zwar in einer Auflage von 2900 Exemplaren; von den 60 Pfg. muß er natürlich den größten Theil dem Drucker und Buchbinder bezahlen, aber er hofft auf mehrere Auflagen. Diese Entstehungsgeschichte des Büchleins erklärt es auch, warum in dasselbe die Geschichte von Vorthal und seiner Nikolauskirche aufgenommen ist; nur sollte dieselbe bei hoffentlich nachfolgenden Auflagen etwas abgekürzt und an den Schluß gestellt werden. Und somit möge denn das St. Nikolausbüchlein in Tausende von katholischen Häusern als willkommener Gast einziehen, und wer etwas tiefer in seinen Sack greifen und mehr als 60 Pfg. zu Gunsten des armen Nikolauskirchlein zu Vorthal spenden will, dem wird der hl. Klaus es sicher mit Zinsen heimzahlen, wenn auch nicht in Gestalt goldener Äpfel, so doch durch Erlebung von Gottes Segen für Eltern und Kinder.

Für das Kirchlein zu Vorthal, zu dem das 20. Nikolausbüchlein besonders recht viele Bausteine beibringen soll, gingen seit 15. October v. J. ferner ein: Von „Goldenstein“ (2. Gabe) 5 Mk., von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta 100 Mk., von Ludwig Volk in Brezingen 10 Mk., von Herrn Wachszieher A. Wirsching in Miltenberg (2. Gabe) 50 Mk., vom Heiligenfond Weingarten bei Offenburg 25 Mk. (vivat sequens!), von F. A. Müller von Nibelbach 5 Mk., von Frau Müller von Kappel bei Eriberg 5 Mk., von Herrn Kaplan Brommer in Baden-Baden 20 Mk., von Sibylla Krebs ledig hier 71 Mk., von Hofeld bei Bälfringen 10 Mk., von David Schäfer ledig von Bälfringen 5 Mk., von Thella Schäfer Ww. von Bälfringen 50 Pfg., von den Chorsängern hier 3 Mk., von Herrn Farrow. Walz in Kuppriehausen 3 Mk., von Herrn Kammerer Ederl und einigen Andern in Königheim 100 Mk., von den drei Herrn Kaplänen in Mannheim 15 Mk., von Hrn. Lehrer Wilh. Grein in Mondfeld 15 Mk., von Herrn Brr. G. Bundschuh in Neuthard 5 Mk., von „Goldenstein“ (3. Gabe) 10 Mk., von Bäder Othmar Häfner hier 4 Mk. 50 Pfg., von Lorenz Horn in Bälfringen 90 Mk., von Herrn Pfr. Gambert in Ulmspan (3. Gabe) 5 Mk., von den Frl. Erbacher in Hardheim 50 Mk., von hier 1 Mk. 50 Pfg., von der „Bäbel“ in Mondfeld 50 Pfg., von Seiner Durlaucht Herrn Fürsten Karl zu Löwenstein — R. — B. 100 Mk., von Müller Binzens Lohr in Weßenthal 10 Mk., von M. K. S. in Weßheim 5 Mk., von Rath. Eidel in Hundheim 3 Mk., vom löbl. Bonificiusverein der Erzdiocese Freiburg 600 Mk., wofür herzlich dankend um weitere Gaben für den nächsten beginnenden Bau bittet

Vorthal, 21. April 1880. Lorenz Englert, Brr.

Das heiligste Herz Mariä nach dem hl. Alphons Maria von Liguori oder Betrachtungen, Beispiele und Gebete 1. für den Monat Mariä, 2. für die Marienfeste, 3. für alle Samstage des Jahres nebst einem Anhange der gewöhnlichen Andachts-Übungen eines Christen. Aus den Schriften des heiligen Kirchenlehrers zusammengestellt von P. St. Omer, C. S. S. R. Nach der 7. vielfach vermehrten Ausgabe übersetzt von J. Kieffer, Caplan in Schandel, Diocese Luxemburg. Mit bischöflichen Approbationen. Einsiedeln, Gebr. Karl und Nikolaus Benziger. Dieses wahrhaft goldene Buch — ein Pendant zu dem unheimlich beliebten Buche desselben Verfassers — Das heiligste Herz Jesu nach dem heil. Alphons Maria von Liguori. Uebersetzt von P. M. A. Hugues ist größtentheils dem schönsten Werke entnommen, das wohl je ein heiliger und Kirchenlehrer zum Lobe der hehren Himmelstnigin geschrieben. Es enthält Alles, was man nur Schönes und Erhebendes über die liebe Gottesmutter sagen kann, in Betrachtungen, praktischen Übungen und anregenden Beispielen für alle Tage des Marien-Monats, für die Muttergottes-Feste und für die Samstage des Kirchenjahres, nebst einer neuntägigen Andacht zu U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe. Eine Empfehlung ist überflüssig, es lobt und empfiehlt sich selbst, indem es sich bald in den Händen Tausender von frommen Laien, Ordenspersonen und Geistlichen befinden wird. Letzteren besonders ist es eine wahre Goldgrube für ihre Predigten über die Vorgänge und Liebe der heiligen Gottesmutter. Die Uebersetzung verdient als sehr gelungen bezeichnet zu werden.

Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatschrift im Anschluß an die Lyoner Wochenschrift des Vereins der Glaubensverbreitung. Herder, Freiburg. Preis pro Jahr 4 Mark. Inhalt des 5. Heftes: Die kirchliche Eintheilung von Sinterindien. — Das Christenthum auf den Philippinen. — Die katholischen Armenier in Trapezunt. — Nachrichten aus den Missionen: Mission am oberen Sambesi; Ostindien; Centralafrika; Britisch Nordamerika; Aus verschiedenen Missionen; Ernennung von Missionsbischöfen. — Miscellen. — Für Missionszwecke.

Redacteur: Alois J. Fättner.

**Submissionen und Versteigerungen.**

Rastatt. Die königliche Garnison-Verwaltung vergibt die Lieferung von 614 1/2 Emt. Weichholz. Termin 7. Mai. Rastatt. Die königliche Garnison-Verwaltung vergibt die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Dampfwaschanstalt. (Taxirt zu 55,442 M.) Termin 26. April. St. Blasien. Die Bezirksforsterei versteigert am 3. Mai Nuzholz.

**Gauten.**

Börsenwächter, Christian, Schärer von Ziel (Nachsch.) (Amt Mühlheim). Tagf. 19. Mai, Vorm. 9 Uhr. Bär, Moriz, Bäder von Weingarten (Amtsgericht Durlach). Anmelde-Termin 20. Mai, und Prüfungs-Termin 3. Juni, Vorm. 9 Uhr.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 17 der „Sterne und Blumen“ bei.

